

Internierungslager Neuengamme. Eindrücke

Der Alltag der Internierten war durch die Routine des Tagesablaufs geprägt. Zum Lagerleben gehörten aber auch erlaubte und heimliche Kontakte zur Außenwelt, britische Umerziehungsmaßnahmen und Auseinandersetzungen mit dem Wachpersonal.

Unterbringung im Klinkerwerk

Anfangs war ein Teil der Internierten im Klinkerwerk untergebracht. Die Zustände dort erwiesen sich jedoch als unhal-
tbar. Im Dezember 1945 zog das gesamte „Lager I“ in die
Walther-Werke. Die Lebensverhältnisse im Lager verbes-
serten sich danach zusehends.

*Als „Wohnraum“ wurde mir mit noch 9 anderen Kameraden
eine Ziegel trocken kammer zugewiesen, die wir aber wegen
Fehlens jeglicher Einrichtungsgegenstände noch nicht
beziehen konnten, ja, es war noch nicht einmal ein Fuß-
boden vorhanden, der erst am nächsten Tage mit Hilfe von
Ziegel trockenrahmen hergestellt wurde.*

**Hans-Heinrich Beu war als vormaliger Leiter des Hamburger
Gaurechtsamtes im CIC 6 interniert. Auszug aus seiner Chronik
des Internierungslagers, die er dort im Frühjahr 1947 anlegte.
Seine Schilderung bezieht sich auf den August 1945.**

(ANg, Ng. 9.3.1.3.6)

*Im Inneren der Ziegelei [...] befanden sich hunderte von
kleinen Brennöfen, in die man uns zwang, hineinzukrie-
chen. In jeden Ofen paßten so etwa 12–15 Mann hinein.
Das Innere des Ofens [...] hatte eine Länge von etwa
5 Metern [...]. Die höchste Stelle in der Mitte war nur
mannshoch, so daß ein Stehen unmöglich war. [...]*

**Hermann Knoth wurde im Alter von 18 Jahren interniert, weil
er einer Division der Waffen-SS angehörte.**

*Aus: Hermann Knoth: Frau Tal liebt alte Schlösser,
Fischerhude 1978, S.74 f.*

Unterbringung im ehemaligen Häftlingslager

Die Internierten des „Lagers II“ bezogen die Baracken und Steinhäuser, in denen zuvor KZ-Häftlinge untergebracht waren.

Am Abend des 28. August [...] durchschritten wir das Tor zum Lager II, dem ehemaligen Konzentrationslager Neuengamme. [...] Mit noch einigen Kameraden aus Flensburg wurde ich der in Baracke 28 untergebracht [...]. Wir waren erfreut, als wir dort Betten, Bänke, Schemel, Tische und sogar Spinde vorfanden. Matratzen und Decken gab es allerdings nicht und wurden erst im Winter nach und nach angeliefert. Allerdings herrschte in der Baracke infolge Überbelegung eine drangvolle Enge. Die Luft war zum Schneiden dick und Kondenswasser tropfte ständig von der Decke.

Eintragung im „War Time Log“ von Hans-Heinrich Beu. (ANg, Ng. 9.3.1.3.6)

**Innenaufnahme einer Baracke des
„Lagers II“, vermutlich 1945.**

Foto: unbekannt. (MDF, 17530)



**Schlafsaal in einem der Baracken-
blocks des Internierungslagers.**

Foto: unbekannt. (MDF, 12761)



Innenansicht eines der beiden Steinhäuser, vermutlich Steinhäuser I. Hinter den Internierten, die am Tisch sitzen, sind Bettgestelle aus Holz und Metall zu erkennen.

Foto: unbekannt. (ANG, 1995-1233)



Tagesablauf

In Tagebüchern und Erinnerungsberichten schilderten Internierte das eintönige Lagerleben, erzählten aber auch von vielfältigen Anregungen durch selbst organisierte Fortbildungs- und Kulturveranstaltungen. Im Mittelpunkt vieler Erinnerungen stand der Hunger im Lager. Demgegenüber wiesen verschiedene Hamburger Zeitungen darauf hin, dass den Internierten bessere Verpflegungssätze zustanden als der Zivilbevölkerung.

Geweckt wurden wir um 06.30 Uhr durch einen Sirenen-ton [...]. Ein großer Teil der Kompanieangehörigen, soweit sie nicht in Arbeitskommandos waren, stand erst kurz vor dem Heraustreten zum Zählappell auf. [...] Wer noch etwas zu essen hatte, [...] frühstückte. Dann wurde „Stubendienst“ gemacht, und die Kameraden gingen ihren Beschäftigungen nach. [...] Wenn vor dem Küchengebäude die Köche ihre Kessel aufbauten, fand sich alles wieder in der Unterkunft ein und im geschlossenen Zuge ging es unter Führung des Kompanieführers zum Essenfassen. Wenn auch die Suppen immer andere Namen hatten [...], so hatten sie doch stets den gleichen Geschmack, enthielten monatelang nur Steckrüben [...].

Etwa von 19.00 Uhr ab fanden dann die Kompanieveranstaltungen statt, zu denen auch oft Gäste von anderen Kompanien erschienen. Der Pressewart gab regelmäßig einen kurzen Überblick über das politische und wirtschaftliche Geschehen in der Welt. [...] Anschließend hielten dann Kameraden [...] allgemein interessierende Vorträge. Häufig fanden auch Vorlesungen aus Werken klassischer und moderner Dichter statt, die sich eines regen Zuspruchs erfreuten. [...] Wer an diesen Veranstaltungen nicht teilnehmen wollte, benutzte die Gelegenheit zum Besuch von Freunden und Bekannten in den anderen Unterküf-ten [...].

Um 22.00 Uhr war Zapfenstreich. Das Licht mußte pünktlich gelöscht werden, sonst konnte es passieren, daß die Wachposten von ihren Schußwaffen Gebrauch machten.

*Eintragung im „War Time Log“ von Hans-Heinrich Beu.
(ANg, Ng. 9.3.1.3.6)*

Versorgungseinrichtungen

Die verbesserten Lebensbedingungen im Internierungslager zeigten sich auch an der Vielzahl der Versorgungseinrichtungen.

Vor dem Küchengelände wurden drei Nissen-Hütten errichtet, die schon den verschiedensten Zwecken gedient haben. Heute beherbergen sie [...] die Poststelle, Bücherei und Handwerkerstuben (Schneider, Schuster und Buchbinde). Die alte [...] Baracke zwischen Heiz- und Waschhaus ist heute zum „Justizpalast“ aufgerückt und für Zwecke des Spruchkammerverfahrens hergerichtet worden. Dort erfolgen z. Zt. die Vernehmungen der Angehörigen der Kategorie I durch die Staatsanwälte gemäß Verordnung Nr. 69 der Militärregierung vom 13. Dezember 1946. Außerdem ist dort die „Lagereigene Beratungsstelle für Spruchgerichtsverfahren“ untergebracht, die den Kameraden in allen das Spruchkammerverfahren betr. Fragen beratend zur Seite steht. Vorher befanden sich dort die Friseurstube, der Schuh- und Wohlfahrtsdienst, die Rechtsberatungs- und die Briefpoststelle. Rechtsberatungsstelle und Such- und Wohlfahrtsdienst haben ihr Domizil jetzt im Heizhaus beim Lageringenieur aufgeschlagen.

Eintragung im „War Time Log“ von Hans-Heinrich Beu. (ANg, Ng. 9.3.1.3.6)

Foto einer der Nissenhütten auf dem Industriefhof des Internierungslagers. Die nach dem britischen Architekten P. Nissen benannten Wellblechbaracken waren nach dem Krieg verbreitete Behelfsunterkünfte. Die Aufnahme des Fotografen Wagenknecht vom September 1948 befindet sich im Album der kriminologischen Abteilung der Gefängnisbehörde Hamburg. Sie trägt die Aufschrift: „Die Grenze zwischen Lager V und VI“.

(Ang, 1983-2852)



Kontakte zur Außenwelt

Offiziell konnten die Internierten erst im Frühjahr 1946 schriftlichen Kontakt zu ihren Angehörigen aufnehmen. Seit November 1945 war es bereits erlaubt, Pakete in das Lager zu schicken. Hilfestellung für die Internierten wurde nicht nur von Angehörigen geleistet. Sie wurden auch auf vielfältige Weise aus der Bevölkerung unterstützt. Im Folgenden einige Erinnerungen von Angehörigen und Anwohnerinnen und Anwohnern.

Mein Cousin 2. Grades [...] war Oberleutnant bei der Waffen-SS gewesen. Nach einiger Zeit stand er plötzlich [...] vor unserer Tür, in Begleitung eines britischen Soldaten. Er durfte uns im Zusammenhang mit einem Facharztbesuch [...] und Besuch der Bergedorfer Stadtbibliothek aufsuchen. Dieser Besuch wiederholte sich in fast regelmäßigen Abständen. Immer mit 1–2 Mitinternierten zusammen plus Bewachung. [...] Nach und nach wurden uns Päckchen und Pakete von für uns völlig fremden Personen zugeschickt, mit der Bitte um Weiterleitung nach Neuengamme. Diese wurden dann beim nächsten Besuch mitgenommen. Allmählich uferte dieser „Paketdienst“ so aus, dass unser Vorratskeller bald keine weitere Kapazität mehr besaß. Eines Tages kam [sogar eine Nachricht] aus dem Hotel Vierjahreszeiten in Hamburg [...], sie würden uns eine Kiste mit Sekt schicken für den [...] Direktor dieses Hotels [...] für seinen Geburtstag und bäten um Weiterleitung in das Internierungslager.

Bericht von Erika Reddingius vom 26. April 2004. (ANg, Ng. 9.3.1.3.13)

Nachher waren ja denn hier die SSler [...] interniert [...]. Pastor Besch, der hat die alle so betreut. Und damit die denn auch mal raus konnten, denn durften die mal zum Gottesdienst und denn haben die da 'nen Chor gegründet und die durften denn auch in der Neuengammer Kirche immer mal singen. [...] Und die Frauen von denen, die da interniert waren, die wohnten hier ja überall, die kamen hier ja angereist, bei uns war auch immer eine. [...] Und dann kamen die hier anmarschiert und gingen hier in die Kirche und da [...] konnten die sich treffen.

Interview mit Günther Dahm am 23. September 2003. (ANg, M 2003/7220g)

Mein Elternhaus [...] war [...] praktisch Briefzentrale. [...] Es war ein Arbeitskommando aus Neuengamme abgestellt. [...] Internierte, die in Geesthacht [...] Bäume fällen mussten, um Holz für Neuengamme zu kriegen. [...] Und meine Aufgabe war es, dort hinzugehen und heimlich den Gefangenen Post zuzustellen [...]. Ich hatte an einem Tag einen größeren Stoss Briefe und habe sie mir auf den Kopf gelegt und eine Skimütze aufgesetzt, wie ich sie noch von der HJ hatte. [...] Und ich kam mit meiner Postladung auf dem Kopf dorthin und, höflich, wie ich erzogen war [...], nahm ich meine Mütze ab, um zu grüßen, mit dem Erfolg, dass der ganze Stoss Briefe einem Wachsoldaten vor die Füße fiel. [...] Dieser Soldat sah mich an, setzte ein ganz kleines Lächeln auf, nahm seine Waffe, drehte sich um und ging davon, so dass die Gefangenen die Post einsammeln konnten.

Interview mit Reiner Lilie am 16. März 2004. (ANg, PGS I Reiner Lilie)

Reeducation

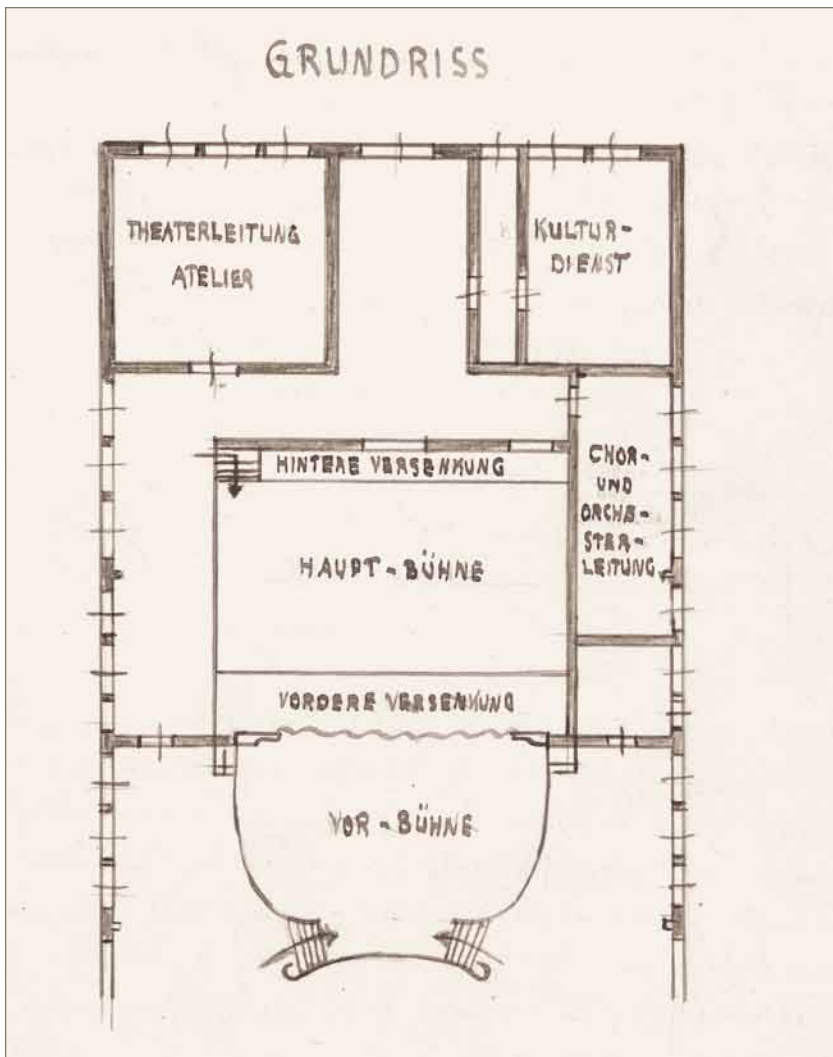
Im Internierungslager wurden zahlreiche Fortbildungskurse, Vorträge und Kulturveranstaltungen angeboten. Die meisten wurden von Internierten selbst organisiert, sie erhielten dabei jedoch Unterstützung durch die britische Lagerleitung und die Hamburger Oberschulbehörde. Sogar Schulabschlüsse konnten im Lager erworben werden.

Die Theaterbühne im Lager I des Internierungslagers bestand seit Oktober 1946 in den Walther-Werken. Eingeweiht wurde sie mit einer Aufführung von Kleists „Der zerbrochene Krug“.

Foto: unbekannt, um 1948. (Quelle unbekannt; Kopie: ANg, F 1983-2824)

Der Internierte Hans-Heinrich Beu fertigte in seiner Chronik des Internierungslagers eine Skizze vom Grundriss der Theaterbühne an, um die, so Beu, „uns heute manches Theater in Deutschland beneiden dürfte“.

(ANg, Ng. 9.3.1.3.6)



Im Sommer 1947 wurde das Internierungslager Neuengamme für einen dreimonatigen Modellversuch zur „Reeducation“ ausgewählt, um eine Abkehr der Internierten vom Nationalsozialismus zu erreichen. Britische Fachleute regten die Herausgabe einer Lagerzeitung sowie Vorträge an, die das Bewusstsein für demokratische Umgangsformen wecken sollten. Dieser Übersichtsplan aus den Akten der Oberschulbehörde zeigt, welche Themen hierfür vorgesehen waren.

*(StA HH, Bestand Oberschulbehörde VI,
Nr. 361-2 VI Aktenzeichen
F IX b2 (498/1))*

THE EDUCATION OF INTERNEES IN CIVILIAN INTERNMENT CAMPS
OUTLINE SCHEME OF A SUGGESTED COURSE FOR CIVILIAN
INTERNMENT CAMPS

Outline scheme of a suggested course is given below. This is no more than an outline and no more than a suggestion. In the treatment of the subjects proposed the emphasis should always be on the practical implications rather than the theoretical background.

I. Living together in a Community.

- (a) Law and justice - the prime needs.
- (b) Local Government - how the organs of local government work.
- (c) The health of the citizen.
- (d) The social services.
- (e) What sort of education?
- (f) The formation of public opinion - the information services.
- (g) What responsible citizenship means.

II. The Citizen at Work.

- (a) The growth of industry and its social consequences - growth of cities.
- (b) Town workers and town dwellers - the home of the worker.
- (c) The worker and industry - the growth of Trade Unions.
- (d) The location and future organisation of industry - composition and distribution of the population and population trends.
- (e) The problem of full employment.
- (f) Private enterprise or state control?
- (g) The problems of the countryside.

III. Democracy in Practice.

- (a) Party government - the growth of Parliamentary Government in Britain and its position to-day.
- (b) Democracy in Switzerland and Scandinavia.
- (c) The democratic state - the relationship of the individual to the community.

IV. The World We Live In.

- (a) China and the far East.
- (b) Russia.
- (c) The United States.
- (d) European civilisation and Germany's contribution to it.
- (e) Recent German history in perspective.

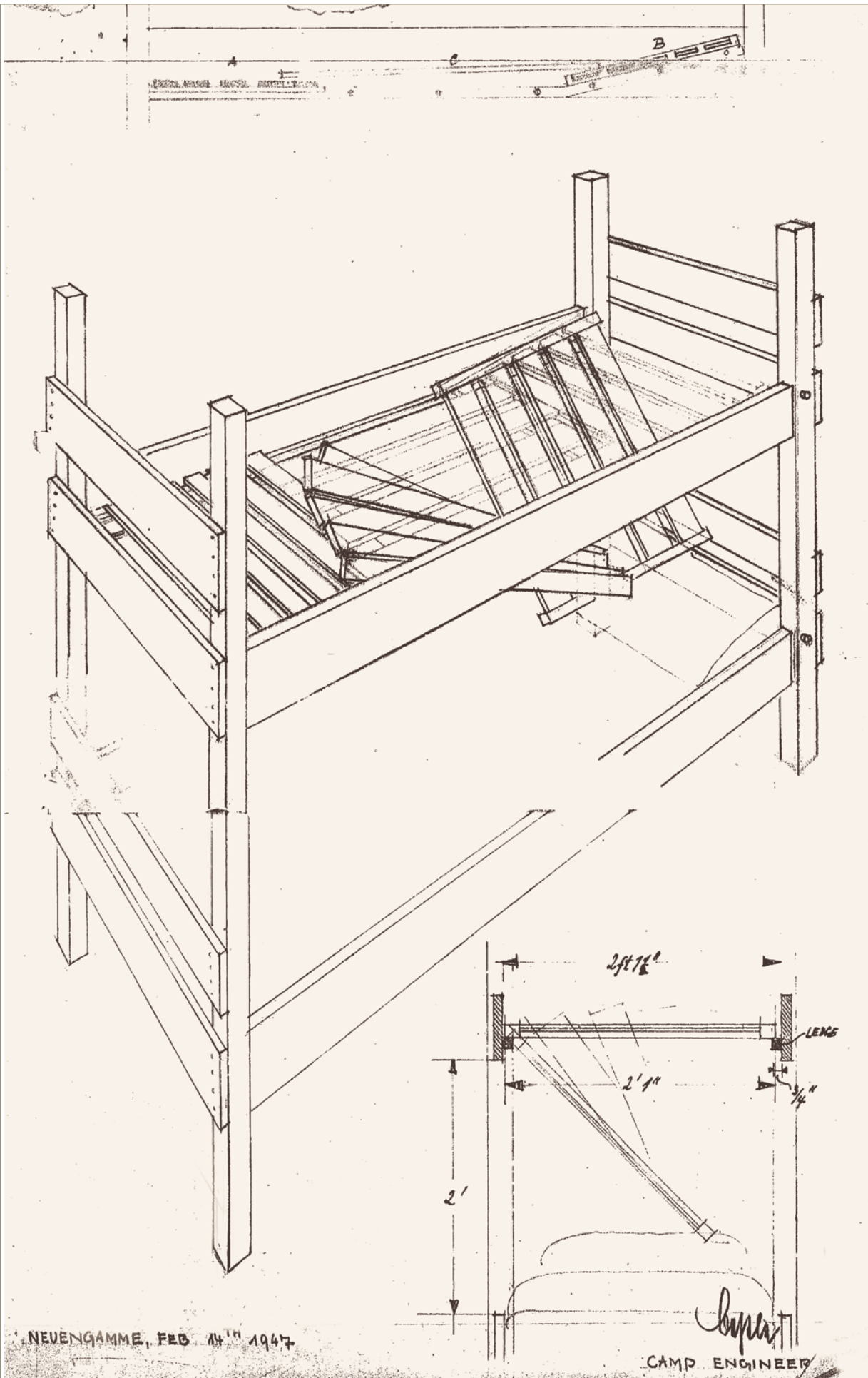
V. Towards a Saner World.

Experiments in an prospects for international co-operation.

Anything else.

Bei außergewöhnlichen Vorkommnissen im Lager – Flucht, Selbstmord und Unfall – wurde von der britischen Lagerverwaltung eine Untersuchungskommission einberufen, die das Recht hatte, Zeugen zu vernehmen. Die Ergebnisse wurden dem Lagerkommandanten vorgelegt. Diese Skizze stammt aus der Untersuchung eines Unfalls im Jahr 1947, bei dem ein Internierter durch den Lattenrost seines Bettes brach und auf seinen darunter liegenden Bettnachbarn stürzte.

*Skizze vom 14. Februar 1947.
(TNA (PRO), FO 1060/4035)*



NEUENGAMME, FEB 14th 1947

James
CAMP ENGINEER

Todesfälle

Die Zahl der Todesfälle im Internierungslager ist bislang nicht bekannt. Die Sterblichkeit in den britischen Internierungslagern lag aber unter der der Zivilbevölkerung. Im Krankenrevier des Lagers starb eine Reihe von Internierten trotz der vergleichsweise guten medizinischen Versorgung. Schwerstkranke wurden zum Teil in Hamburger Krankenhäuser verlegt, in denen einige starben. Mehrere Internierte kamen auch durch Schüsse des Wachpersonals ums Leben.

Ich habe im Sommer 1945 auf meinem Friedhof in Neuengamme drei Internierte beerdigt, die durch Willkürakte belgischer Soldaten ihr Leben verloren hatten. [...]
Die Belgier haben nach Aussagen glaubwürdiger Zeugen abends in die Baracken geschossen. [...] Bei den Beerdigungen war der deutsch sprechende belgische Adjutant zugegen. [...] Er [erklärte], dass die betreffenden belgischen Soldaten abtransportiert seien, um vor ein belgisches Kriegsgericht gestellt zu werden. [...] Einer der Belgier [habe] einen nahen Verwandten in einem Nazi-Kazett verloren.

Bericht des Neuengammer Pastors Hans Besch „für den Herrn Kommandanten des Lagers No. 6 CIC Neuengamme, betreffend gewisse Vorkommnisse im Lager während der Zeit seiner Besetzung durch belgische Wachkommandos“ vom 25. Januar 1948.

„Ehrenanlage für 42 Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft“ auf dem Neuengammer Friedhof. Hier sind 36 Männer bestattet, die zwischen August 1945 und Juni 1946 im Internierungslager starben. Die Todesursachen sind größtenteils nicht bekannt. Vermutlich Anfang der 1950er-Jahre wurden ihre Gräber mit Grabsteinen versehen, die die Form des Eisernen Kreuzes aufgreifen.

*Foto: Petra Simbolon, 2004.
(ANg, 2015-267)*



Aus dem Lager sind mehrere Fälle von Selbstmord bekannt. Internierte ertrugen die Haft nicht oder fürchteten sich vor einer Auslieferung an osteuropäische Staaten. Über Forderungen nach Auslieferung entschied in der britischen Zone das „Extradition Tribunal“ in Hamburg. Es prüfte die Stichhaltigkeit von vorgebrachten Anklagen, die zumeist auf Kriegsverbrechen lauteten.

Im Rahmen der Untersuchung eines Selbstmordes angefertigte Skizze.

SUBJ: SUICIDE OF THE INTERNEE EMIL INGVERSEN (606760)

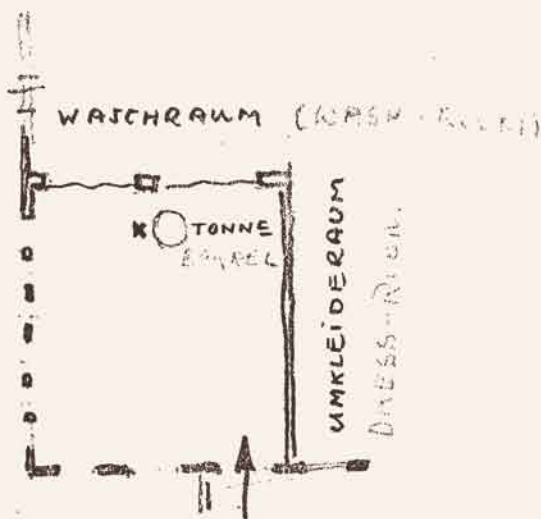
BEZR: SELBSTMORD DES INTERNIERTEN

EMIL INGVERSEN 606760

LAGERPLATZ DES TATORTES

WASCHHAUS. - WASH-HOUSE

KI. BRAUSERAUM - LITTLE SHOWER-BATH ROOM



Re.: Letter in the valet of INGVERSEN.
This letter is an official 250 words
letter which must be handed in unsealed.
Nobody opened this letter.

Statement made by Dr. Lueth Lagerfuehrer
Camp I

*Lueth
Lagerfuehrer*

Entlassung

Die Internierten wurden aus der Haft entlassen, wenn die Haftgründe entfielen, aufgrund von Amnestien, wegen Haftunfähigkeit oder nach dem Durchlaufen eines Spruchgerichtsverfahrens. Solche Verfahren wurden nur gegen Angehörige von Organisationen eröffnet, die im Nürnberger Prozess als verbrecherisch verurteilt wurden: das Führerkorps der NSDAP, die Gestapo, der Sicherheitsdienst (SD), die Allgemeine SS und die Waffen-SS.

Heinz Volker, der aufgrund seines Ranges in der Hitlerjugend seit August 1945 im CIC 6 interniert war, schildert seine Entlassung nach eineinhalbjähriger Internierungshaft.

21.12.1946

[...] Ja, nun bin ich das letzte Mal hinterm Zaun auf- und abgelaufen, wie so viele unzählige Male im Laufe der Zeit, und jetzt soll ich in die Freiheit. [...] Jetzt kommt die Freiheit, jetzt kommt das Leben, kommt wieder Kampf – der Kampf ums Dasein!

23.12.1946

Die letzten Stunden des Vortages der Entlassung saß ich noch mit Gerd und Ernst zusammen, den 2 HJ-Kameraden, mit denen ich gemeinsam diese Zeit durchschritten habe. Wir zogen einen Schlußstrich unter die vergangene Zeit und machten, an die Zukunft denkend, ein Stichwort aus für besondere Notfälle, bei denen die anderen zur Hilfe eilen.

Dann die letzte Nacht. Ich konnte kaum ein Auge zutun. Die ganze Internierungszeit zog noch einmal an mir vorüber. Es war eine Prüfungszeit und das eigene Innere sagt: Prüfung bestanden [...]. Heute Morgen wurden dann die letzten Stunden mit dem Abgeben der empfangenen Sachen, Essensempfang u. Sachenpacken ausgefüllt – ein letzter Zählappell und das Abschiednehmen von all den vielen Bekannten u. Kameraden. [...] Der Chor sang Abschiedslieder. [...] Wir treten in Fünferreihen an. Immer wieder Händeschütteln, immer wieder gute Wünsche für die Zukunft von den Leidensgenossen der letzten Jahre. Noch einmal werden wir namentlich aufgerufen, abgezählt und dann geht es im Gleichschritt unter Vorantritt unserer Schrammel-Kapelle mit dem Lied „Muß i denn ...“ durch das Spalier der Kameraden ins andere Lager. [...] Die Formalitäten sind bald erledigt. Wir bekommen unser Entlassungsgeld und die Tüten mit den restlichen Wertgegenständen [...] ausgehändigt. [...] Die LKWs stehen schon bereit [...]. Es ist schon dunkel, als wir auf der Betonstraße nach Neuengamme fahren [...]. Die ersten Häuser von Neuengamme ziehen an uns vorbei. Und jetzt wird es einem bewußt: wir sind frei! – endlich wieder frei! [...]

Bergedorf [...] – der Bahnhof. [...] Wir werden natürlich noch angeglotzt [...], man weiß, woher wir kommen. [...] In der Gaststätte werden wir sehr freundlich bedient. Als der Inhaber hört, dass wir aus Neuengamme kommen, gibt er gleich eine Runde Bier [aus].